

# Zeit für die Ausbildung

Wie lässt sich der Ausbildungsalltag erfolgreicher gestalten? Darüber diskutierten Ausbilder in der Landwirtschaft und andere Fachleute bei einer Tagung auf Gut Havichhorst.

**F**rischer Wind in der Lehre“ – unter diesem Motto stand die diesjährige überregionale Ausbildertagung, die in der vergangenen Woche auf Gut Havichhorst in Münster stattfand. Gut 80 Ausbilder und weitere Fachleute aus der Landwirtschaft waren der Einladung der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes (WLIV), des Rings der Landjugend und der Westfälisch-Lippischen Landjugend (WLL) gefolgt.

## Gute Beziehung bringt Erfolg

Ausbildung ist mehr als die Weitergabe von Fertigkeiten und Kenntnissen. Sie fordert auch eine gute Beziehung zwischen Ausbilder und Auszubildendem. Das machte Ausbildungstrainer Michael Kluge aus Pattensen, Niedersachsen, in seinem Vortrag deutlich. Der Kern einer guten Beziehung sei die gegenseitige Wertschätzung, so Kluge. Konflikte ließen sich häufig lösen, indem die Beteiligten miteinander reden, diskutieren, sogar streiten. Junge Leute fühlten sich besonders anerkannt und motiviert, wenn Ausbilder ihre guten Leistungen erkennen und ihnen das auch sagen, so Kluge. Denn was nütze die größte Wertschätzung, die nur in Gedanken stattfindet? Kluge motivierte die Anwesenden, auf ihre Auszubildenden und deren Potenziale einzugehen. Das sei der Schlüssel zum Ausbildungserfolg. Doch wie viel Respekt bzw. Wertschätzung darf ein Ausbilder von seinem Auszubildenden verlangen?, lautete eine Frage aus dem Publikum. Kluge riet, den Jugendlichen direkt auf Probleme mit seinem Verhalten anzusprechen. Denn junge Leute würden oft nicht selbst merken, dass etwas nicht stimmt.

## Ausbildungsalltag gestalten

„Wo Theorie und Praxis sich kreuzen“, verdeutlichte die Rheinland-Pfälerin Claudia Jennewein in ihrem Vortrag. Die Hotelmanagerin und Trainerin der Andreas-Hermes-Akademie machte deutlich, dass die Auszubildenden von heute nicht schwächer oder schlechter sind als früher. Sie seien einfach anders, bedingt durch veränderte Lebensumstände. Darauf müssten sich Ausbilder individuell einstellen.



Dr. Barbara Laubrock, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (Zweite von links) begrüßte die Tagungsgäste, daneben die Referenten Michael Kluge, Claudia Jennewein, sowie der Moderator Dr. Franz-Josef Budde (von links). Foto: Veer

len. In ihrem Betrieb setzt Claudia Jennewein deshalb auf regelmäßige Gespräche mit den Auszubildenden. Dazu zählen Mitarbeitergespräche und Team-Besprechungen, aber auch persönliche Gespräche, um beispielsweise etwas über die Vorlieben und Hobbys des Auszubildenden zu erfahren. Das Argument, dafür sei in der Landwirtschaft keine Zeit, zählt bei Claudia Jennewein nicht. Ihrer Meinung nach muss für Ausbildung immer etwas Zeit da sein.

Nicht alle Anwesenden waren von Claudia Jenneweins Tipp begeistert, Arbeitsabläufe schriftlich festzuhalten. Doch gerade zu Beginn der Ausbildung, wenn sich die Auszubildenden orientieren müssen, seien Arbeitsablauf- und Checklisten sowie Informationen zum Betrieb sinnvoll. Darin können die jungen Leute lesen, wie der Betrieb und seine Menschen „ticken“, zum Beispiel, was der Betriebsleiter als „saubere“ Milchammer ansieht oder welche Kleidung am Mittagstisch gewünscht wird. Das könnte dem Ausbilder später einige Zeit für Erklärungen und Nachfragen ersparen. Denn die Auszubildenden können immer wieder darin nachlesen.

In der Diskussionsrunde, moderiert vom ehemaligen Chefredakteur des Landwirtschaftlichen Wochenblatts, Dr. Franz-Josef Budde, gaben drei Sauenhalter aus dem Kreis Steinfurt, Andreas Exeler aus Rheine, Thomas Ostendorf aus

mal ausfällt oder Zeit zum Lernen braucht. Die Arbeit auf seinem Betrieb organisiert Exeler mithilfe von Tagesplänen. So wissen seine Auszubildenden und Mitarbeiter, was wann zu erledigen ist. Auch hat er gute Erfahrungen damit gemacht, potenzielle Auszubildende vor Vertragsabschluss mehrere Tage Probe arbeiten zu lassen. „Dann weiß jeder, worauf er sich einlässt“, so der Landwirt. Thomas Ostendorf ist es wichtig, dass „die Chemie“ zu seinen Auszubildenden stimmt, denn sie verbringen viel Zeit in seinem häuslichen Umfeld. Schon das Bewerbungsgespräch verläuft sehr persönlich, „altbewährt, bei Kaffee und Kuchen“, erzählt er. Dabei lernen Ostendorfs den Auszubildenden und seine Eltern kennen. Seit Kurzem können sich Bewerber auch vorab über Ostendorfs Betrieb informieren, auf der eigenen Internetseite, die einer von seinen Auszubildenden gestaltet hat.

Werner Ostkotte möchte, dass seine Auszubildenden in den Betrieb, die Familie und das dörfliche Umfeld integriert werden. Deshalb nimmt er gerne Auszubildende, die am Wochenende auch mal in Ochtrup bleiben. So bekommt er die Chance, seine Schützlinge besser kennen zu lernen. Zudem nimmt sich Ostkotte beim täglichen Frühstück Zeit für Probleme seiner Auszubildenden. Die bespricht er lieber gleich, als sie aufzuschieben.

Barbara Veer

Ochtrup und Werner Ostkotte aus Ochtrup, ihre Erfahrungen als Ausbilder preis.

## Wer organisiert wie?

Aus Exelers Sicht ist es wichtig, den Auszubildenden nicht als reine Arbeitskraft, sondern auch als Lernenden anzusehen. Deshalb sollte eine Ersatzkraft spontan verfügbar sein, falls der Auszubildende ein-

mal ausfällt oder Zeit zum Lernen braucht. Die Arbeit auf seinem Betrieb organisiert Exeler mithilfe von Tagesplänen. So wissen seine Auszubildenden und Mitarbeiter, was wann zu erledigen ist. Auch hat er gute Erfahrungen damit gemacht, potenzielle Auszubildende vor Vertragsabschluss mehrere Tage Probe arbeiten zu lassen. „Dann weiß jeder, worauf er sich einlässt“, so der Landwirt. Thomas Ostendorf ist es wichtig, dass „die Chemie“ zu seinen Auszubildenden stimmt, denn sie verbringen viel Zeit in seinem häuslichen Umfeld. Schon das Bewerbungsgespräch verläuft sehr persönlich, „altbewährt, bei Kaffee und Kuchen“, erzählt er. Dabei lernen Ostendorfs den Auszubildenden und seine Eltern kennen. Seit Kurzem können sich Bewerber auch vorab über Ostendorfs Betrieb informieren, auf der eigenen Internetseite, die einer von seinen Auszubildenden gestaltet hat.

